

N. 7.
Sonntag,
den 22. Januar 1899.

Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Restamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

(Reichstag.) Nachdem in der Dienstag-Sitzung mehrere kleinere Vorlagen ohne wesentliche Debatte erledigt waren, folgte die zweite Lesung des Staats. Beim Etat des Reichsanwalts regierte Abg. Benzmann (freis. Vp.) die lippische Frage an. Dieselbe habe allgemeine Bedeutung als eine eminent wichtige Rechtsfrage. Trotz der Wichtigkeit des Gegenstandes habe dieselbe doch Erregung erzeugt, besonders als der Kaiser sich in der Sache in einer Weise äußerte, die erkennen ließ, auf welcher Seite er stand. Ueber die angeblich testamentarisch vom Fürsten Waldbemar getroffene Regimentsdisziplinordnung zu Gunsten des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe sind die Meinungen geteilt. In Lippe hält man sie für gerecht, da der Fürst nie davon gesprochen habe. Die Entmündigung des Prinzen Albrecht wurde zwei Jahre dem Volke verheimlicht, der Tod des Fürsten Waldbemar vom Morgen bis Mittag, um dem Prinzen Adolf Zeit zu lassen, ins Land zu kommen. Inzwischen wurden die Verhandlungen über die Thronfolge weiter geführt. Redner bespricht sodann die Entscheidung des Schiedsgerichts zu Gunsten des Grafen zu Lippe-Dietrich, ferner die Ebenbürtigkeitsfrage. Die Entscheidung des Bundesrats habe das Kopfschütteln aller Juristen und Laien erregt. Der Beschluß sei das Schlimmste, was Lippe und dem Deutschen Reich passieren konnte. Die Ungewissheit dauert fort. Dies sei gerade für ein so kleines Fürstentum gefährlich. (Der Reichsanwalt tritt in die Debatte.) Der Bundesrat habe kein Recht zu seinem Beschluß, denn die Reichsverfassung schreibe vor, daß Streitigkeiten zwischen einzelnen Bundesstaaten vom Bundesrat zu erledigen sind. Es liege aber keine Streitigkeit zwischen Bundesstaaten vor, sondern es sei eine Frage des Privatfürstentums. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe hätte die Deimolber Landesgerichte und höhere Instanzen anrufen müssen. Man ist leicht geneigt, den Beschluß mit einer gewissen Billigkeit zu behandeln. (Der Präsident erklärt die Billigkeit für unzulässig.) Unsere Pflicht ist es, gegen diese Kompetenz des Bundesrates zu protestieren. Das Gottesgnadentum fängt doch nicht erst bei Ländern von über 20 Quadratmeilen an. Die Grundlage des Deutschen Reiches möge das unerschütterliche Recht sein.

Reichsanwalt Fürst zu Hohenlohe: Auf die Ausführungen des Herrn Vorredners habe ich folgendes zu erklären: Die Reichsverfassung weist in Artikel 76 Abs. 1 gewisse öffentliche rechtliche Streitigkeiten unter bestimmten Voraussetzungen dem Bundesrat zur Erledigung zu, welcher selbstständig und allein danach zu handeln, insbesondere zunächst über seine Kompetenz zu entscheiden hat. Das Verhältnis der Gesetzgebung gegenüber dem fürstlichen Hausrecht bildet den Hauptstreitpunkt, und da über diesen die Entscheidung vollständig vorbehalten ist, muß ich es mir versagen, durch irgendwelche Erklärungen der künftigen Entscheidung unbefugterweise vorzugreifen. Es entspreche auch nur dem Charakter des Bundesverhältnisses, nicht vorzeitig durch Vereinigung der verschiedenen Prozeßabschnitte die Möglichkeit auszuschließen, daß in einem neuen Stadium eine Annäherung der streitenden Teile, sei es durch eigene Vereinbarung eines Austrages, sei es in der Sache selbst, eintrete.

Abg. Dieber (Ztr.) führt aus, der Bundesratsbeschluß lasse nicht erkennen, wie der Bundesrat dazu gekommen sei, den Streit zwischen den Regierenden als einen Streit zwischen zwei Bundesstaaten zu erklären. Nichts sei konstanter als der Antrag von Schaumburg-Lippe. Wir halten den Fall für einen Streit zwischen Fürstentümern und deshalb sei auch nicht der Bundesrat zuständig, allerdings ebenso wenig der Reichstag. Zuständig allein sei die Landesgesetzgebung von Lippe-Deimolber. Dem Bundesrat trifft der Vorwurf, dem Rechtsbewußtsein einen schweren Schaden zugefügt zu haben. Er müsse konstatieren: Recht muß doch Recht bleiben! (Beifall links und im Zentrum.)

Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky führt aus, gegen die Ausführungen Benzmanns müsse er Einspruch erheben. Die Ausführungen Benzmanns gingen weit über das hinaus, was der Bundesrat zu ertragen in der Lage ist. Es handelt sich um einen Streit, der sich auf das Privatfürstentum gründet. Er könne versichern, daß niemand daran gedacht hat, daß der Bundesrat selbst in der Sache entscheiden soll. Der Bundesrat handelte im Interesse des Reichsfriedens, wenn er sich als zuständige Instanz hinstellte und eine friedliche Lösung herbeizuführen suchte.

Abg. v. Lebedew (konf.) führt aus: Wir haben für keinen Präsidenten Vorliebe, wir wünschen nur, daß derjenige auf den Thron kommt, der das Beste dazu hat.

Abg. Benzmann (freis. Vp.) bemerkt, wenn die Regierungen sich mit dem Streit zweier Personen beschäftigen, so höre der Streit darum nicht auf, Streit zweier Personen zu sein. Damit ist die Angelegenheit Lippe erledigt.

Der gesamte Etat des Reichsanwalts wird debattelos bewilligt. Bei der zweiten Lesung des Innern Titels „Staatssekretär“ befragt Abg. Molkenbühr (Soz.) die geringe Unfallrente der Seelente und Abg. Wedd (freis. Volksp.) den Massenmord der Singvögel in Italien und Frankreich.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, es sei nicht gelungen, eine Umänderung der Pariser Konvention durchzuführen. Sobald dies gelungen sei, werde eine Verschärfung des Vogel-schutzgesetzes erfolgen.

Am Mittwoch stand ein Antrag Klinkowförm betr. Einführung eines § in das Strafgesetzbuch, wonach Beamte und Mitglieder der Presse wegen Publizierens geheimer amtlicher Schriftstücke zu bestrafen seien, auf der Tagesordnung.

Klinkowförm führt aus, sein Antrag richte sich besonders gegen die Sozialdemokratie. Bei Beamten liege Vertrauensbruch und Diebstahl, bei der Presse Hehlerei vor. Er empfiehlt Kommissionsverweisung.

Benzmann (freis. Volksp.) erklärt sich namens seiner Parteigenossen gegen den Antrag, der viel reaktionäres enthalte. Redner hält den Beamten, der geheime Schriftstücke verrate für unanständig und ehrlos, aber zu seiner Bestrafung genügt die Disziplinarmittel. Wenn wirklich Diebstahl und Hehlerei vorliege, dann genügt erst recht die bestehende Gesetzgebung. Durch den Antrag werde noch mehr verhindert, daß die Handlungen der Regierung sich in der so wünschenswerten Öffentlichkeit vollzögen. (Beifall links.)

Der Präsident erklärt eine Aeußerung des Abg. Benzmann, „daß die neuen Mitglieder des Reichstags noch keinen parlamentarischen Instinkt hätten“, für unzulässig unter alten Parlamentariern. Redner habe damit den jüngeren Herren kein gutes Beispiel gegeben.

Hofmann-Dillenburg (nl.) erklärt den Antrag für überflüssig. Wenn ein Bedürfnis dafür vorliege, hätte die Regierung ihn einbringen sollen. Abg. Liebknecht (Soz.) bemerkt, die konservativste Partei habe dem Antrage die zumeist vorzeitige Veröffentlichung des Staats als Grund untergeschoben. Höher sollte aber ein Redakteur wissen, ob ein ihm zugeandter Erlaß geheim sei oder nicht. Was sagt die Rechte zur Veröffentlichung der Geheimnisse mit Ausnahme durch Bismarck? Da handelte sich um ein wichtiges Staatsinteresse. Gerade die Veröffentlichung der sozialdemokratischen Blätter diene dem Staatsinteresse. Die Sozialdemokraten würden gegen Ausnahmestrichen kämpfen und damit fertig werden, wie sie mit Bismarck fertig geworden seien.

v. Kardorff (Rp.) erklärt, seine Partei stimme für den Antrag. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abg. v. Stumm und Benzmann.

Für die Kommissionsberatung stimmten nur die beiden konservativen Parteien. Der Antrag ist also abgelehnt.

Straf folgte ein sozialdemokratischer Antrag (Agster) auf Vorlegung eines Gesetzes betr. Errichtung obligatorischer Gewerbegerichte. Abg. Zubeil (Soz.) beantwortet den Antrag, der die Gewerbegerichte obligatorisch machen und auf alle Gewerbe, auf Bergbau, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Handel und Verkehr ausdehnen will, ferner die Teilnahme an den Wahlen auch auf weibliche Personen auszudehnen und endlich die Verleihung des Wahlrechts und der Wählbarkeit auf das vollendete 20. Lebensjahr herabsetzen. Hierzu kommt ein Antrag Trimbom-Höke auf Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Handlungsgehilfen bzw. Beurlaubten. Ferner wird darin beantragt, dem Reichstage eine Novelle zu dem Gesetz betr. die Gewerbegerichte vorzulegen, wodurch auch die geordnete Aufstellung der Wählerlisten wirksamer gesichert, und die Errichtung von Gewerbegerichten obligatorisch gemacht wird, soweit nicht die Landesregierungen Ausnahmen wegen mangelnden Bedürfnisses gestatten, endlich die Kompetenz der Gewerbegerichte dahin zu erweitern, daß dieselben auch ohne Anrufung der streitenden Parteien für Beilegung von Streitigkeiten wirken können. Gleichzeitig wird ein Antrag Wassermann in die Verhandlung eingebracht, wonach zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Handlungsgehilfen beziehungsweise Beurlaubten kaufmännische Schiedsgerichte errichtet werden sollen. — Abg. Trimbom (Ztr.) führt aus, es gäbe im westfälischen Industriebezirk Städte, z. B. Oberhausen und Hamm, die noch der Gewerbegerichte entbehren, darum müsse ein wirksamer Druck für ihre Einrichtung ausgeübt werden. Ein Bedürfnis, die Gewerbegerichte auch auf das Gefinde auszudehnen, bestehe noch nicht. Die Frage, betreffend Verabreichung des Wahlrechts auf das 20. Lebensjahr sei noch nicht reif. Redner kritisiert das bestehende Wahlverfahren, das den Bedürfnissen nicht entspreche. Die Funktion der Gewerbegerichte als Einigungsämter sei sehr segensreich, könnte aber noch erweitert werden.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Nieberding erinnert an die vielen legislativischen Aufgaben, die noch zu erledigen seien. Das Reichsamt sei noch immer mit schweren Arbeiten belastet. Bezüglich der kaufmännischen Schiedsgerichte seien bereits

kommissarische Verhandlungen eingeleitet. Wie die Organisation gestaltet werden soll, darüber sei noch nichts entschieden.

Abg. v. Stumm (Rp.) erklärt, zwei Drittel der Arbeiter hätten kein Bedürfnis nach Gewerbegerichten geäußert. Daß die Sozialdemokraten mit der Tätigkeit der Gewerbegerichte zufrieden seien, wäre erklärlich. In Orten, wo Gewerbegerichte eingeführt seien, hat die Sozialdemokratie viel größeren Einfluß, als in Orten ohne Gewerbegerichte. Redner spricht sich sodann gegen kaufmännische Schiedsgerichte aus.

Abg. Hilbert (natl.) führt die Sozialdemokraten grüßlich ab und hat den Antrag Trimbom abzulehnen. Nach einer belanglosen Rede des freisinnigen Abg. Schrader verlagte sich das Haus.

In der Donnerstags-Sitzung des Reichstags wird die zweite Lesung des Staats beim Etat des Reichsamt des Innern fortgesetzt.

Abg. Köpcke (wiltb.) bezeichnet die Tätigkeit der Reichsregierung als eine negative. Die Novelle zum Alters- und Invaliditätsgesetz ruhe noch im Schoße des Bundesrats. Ueber den Schutz der Konfessionsarbeiter sei überhaupt noch keine Vorlage gemacht. Die bereits vorbereitete Reform der Unfallversicherung sei ausgeblieben. Die Anträge zur Sicherung der Koalitionsfreiheit seien abgelehnt worden, ja die Thronrede kündige eine Vorlage an, die geradezu gegen die Koalitionsfreiheit gerichtet sei. Ohne moralischen Terrorismus sei die Durchführung eines Streikes nicht möglich. Er ersucht den Staatssekretär dringend, Se. Majestät über die tatsächlichen Verhältnisse aufzuklären, dann werde wahrscheinlich noch die Vorlage im Bundesrat ad acta gelegt werden.

Wurm (Soz.) führt aus, den Optimismus des Vorredners bezüglich der Regierung teile er nicht. Vorläufig werde Stumm's Wille weiter gehen. Was den Arbeitsnachweis anlangt, so müsse er unparteiischer gestaltet werden. Die Arbeiterorganisationen seien ein kulturelles Element. Für den Arbeiterschutz werde viel zu wenig gethan. Nach Ansicht der Sozialdemokraten nehme die Proletariat, die Schwundkraft, ständig zu. Ebenso wüßten Unfälle und Todesfälle. Auf allen Gebieten des sozialen Lebens gebe es keinen Fortschritt, sondern Rückschritt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Möller (natl.) steht in der Frage der Berufsvereine auf anderem Standpunkt als Köpcke. § 153 der Gewerbeordnung sei in der Mehrzahl der Fälle genügend, nur vereinzelt sei eine Verschärfung notwendig. Gegen den Terrorismus der Ausständigen müsse eingeschritten werden, wie das auch in anderen Ländern geschehe. Bezüglich der Arbeiterversicherung sei Deutschland allen anderen Ländern weit voraus. Die tägliche Arbeitszeit sei durchschnittlich zurückgegangen und die Löhne seien gestiegen.

Staatssekretär v. Posadowsky weist den Vorwurf, daß die soziale Gesetzgebung stode, als unbegründet zurück. Ein Bundesstaat könne nicht so schnell Gesetze produzieren, wie ein einzelner Staat. Wir müßten vor allem darauf Rücksicht nehmen, daß wir die Industrie im Konkurrenzkampf mit dem Auslande nicht schädigten. Im „Bismarck“ sei selbst zugestanden, daß wir bezüglich des Arbeiterschutzes an der Spitze marschieren. In der Fürsorge für die arbeitenden Klassen würde die Regierung nicht ruhen. Abg. Agster (Soz.) betont unter Hinweis des Hauses die Möglichkeit eines neuerrichteten Arbeitstages. Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. v. Stumm verlagte sich das Haus auf Freitag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Los von Rom! lautete die Tagesordnung einer am Sonntag in Wien stattgehabten Versammlung der Radikaldemokraten unter dem Vorsitz der Abgeordneten Schoenerer, Wolf und Pro. Schoenerer griff die katholische Volkspartei und das Vorgehen der katholischen Geistlichkeit in Nationalfragen an und forderte zum Massenaustritt aus der katholischen Kirche auf. Anwalt Gienkols (Radik.) beantragte, unter der deutschen Bevölkerung massenhaft Zettel zu verteilen, auf denen alle, die vom Katholizismus zum Protestantismus übertritten wollen, Namen und Adresse angeben sollen; die Zettel seien an Schoenerer einzusenden; sobald 10 000 Unterschriften vorliegen, habe der Massenaustritt zu erfolgen. Während dieser Rede wurden bereits Zettel an die Anwesenden verteilt. Pölsch erschien ein Polizeikommissar und löste die Versammlung auf, weil sie nicht ordnungsmäßig abgehalten worden sei, worauf die Teilnehmer unter Ausrufung der „Wacht am Rhein“ den Saal verließen.

Frankreich.

— Ekerhag ist in Paris angelangt. (Es hatten sich zahlreiche Journalisten eingefunden, die ihn erwarteten. Der Zug war bereits seit zwanzig Minuten auf dem Bahnhof und von allen Reisenden verlassen, als sich um 10 Uhr, auf einen Stock gestützt, ein einsamer Mann über den Saal herankam. Es war Ekerhag. Er war kaum wiederzuerkennen, denn er hat in Holland seinen Bart lang wachsen lassen, der weiß und struppig das Kinn bedeckt. Die tiefliegenden stehenden Augen

blickten fieberhaft. Die ganze Erscheinung hatte etwas fast Gespenstisches.

Der Aufbruch schien nur einen Wunsch zu haben, den Fragen der Journalisten auszuweichen. Dabei blickte er sich schon um, ob er von Geheimpolizisten verfolgt werde. Ihrer waren vier zur Stelle. Auf alle Fragen der Interviewer antwortete Ekerhag mit schwacher Stimme: „Ich kann nichts sagen, ich bin so müde!“ Dann stieg er in eine Droschke und fuhr davon, gefolgt von den rabelnden Geheimagenten.

Rußland.

— Eine neue Note Rußlands über die Abreise wird angekündigt. Einer Petersburger „Times“-Druckerei zufolge hat das auswärtige Amt ein neues Rundschreiben ausgearbeitet, das besagt: obwohl seit dem Rundschreiben vom August der politische Horizont sich etwas bewölkt und einige Mächte sogar Schritte zur Vergrößerung ihrer Rüstungen ergriffen haben, werde hoffentlich die allgemeine Lage sich wieder günstig für den Erfolg des großen humanitären Unternehmens des Jaren gestalten. Inzwischen habe die russische Regierung einen Meinungsanstand zwischen den Kabinetten über den Gegenstand für rätlich, um die diplomatische Erörterung auszuheben. Wünschenswert sei eine Verständigung über zehn Punkte. Die Hauptpunkte sind: ein Abkommen, die See- und Flotten für einen bestimmten Zeitraum nicht zu vergrößern, bezugnehmend nicht die Militär- und Marinebudgets, ferner der Versuch Mittel ausfindig zu machen, um diese Streitkräfte und deren Budgets künftighin zu vermindern, Unterlagungen über Verbrauch neuer Waffen und Sprengstoffe oder neuer Pulversorten, die mächtiger als die jetzt im Gebrauch befindlichen wirken, Verständigung über Vermittlerdienste und Schiedsgerichte in gewissen Fällen zur Vermeidung des Krieges.

Westfalen und Rheinland.

W Camen, 21. Jan. Neue Vorübergänge von Erdmonden vor der Sonne werden am oder um Montag den 23. bis 27. Januar stattfinden. Da es möglich ist, daß dieselben in Mitteleuropa zu beobachten sind, so erludt Dr. Georg Waltemath, Gumburg, Ritterstraße 76, alle Freunde dieser interessanten und wichtigen Forschung, gel. Aussehen zu halten und ihm ihre Beobachtungen freudig mitzuteilen. Dabei können auch wieder Farben-Erscheinungen eintreten, wie solche am 24. Dez. gleich nach Sonnenuntergang in Nordwestdeutschland gesehen wurden, als der Vorübergang des dritten Mondes erwartet wurde, ähnlich den schönen Erscheinungen in Ostswahls am 4. Februar 1898.

* Camen, 20. Jan. Ueber die Nationalität der Bergarbeiter heißt es in einem nicht uninteressanten Bericht: Durch die gewaltige Entwicklung der Kohlen- und Eisenindustrie im rheinisch-westfälischen Bezirke ist in den letzten Jahren eine Menge fremder Arbeiter hier eingewandert. Die Zahl der fremden Arbeiter im hiesigen Oberbergamtsbezirk beträgt ein Drittel der sämtlichen 200 000 Bergarbeiter. Unter diesen fremden Leuten sind allein 60 000 polnisch sprechende, die nur zum Teil deutsch können, 4000 Oesterreicher und 3600 Italiener, Holländer und Belgier.

* Camen. Der Schweineversicherungsverein nahm in seiner schwach besuchten ersten diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach einer herzlichen Begrüßung durch den Vorstehenden Herrn Ebbinghaus Kenntnis von dem Berichte über das vergangene Geschäftsjahr und dem Resultate der Jahresrechnung, die in Einnahme und Ausgabe mit 3484 Mark balancierte. Bei der Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern wurde der bisherige 2. Vorsitzende, Herr Lehmann, einstimmig wiedergewählt, ebenso der Kassierer Herr Fr. Biermann, beide Herren nahmen die Wahl dankend an; ferner wurden neu- resp. wiedergewählt die Tagatoren Herren Sauerland für den 1. Bezirk, W. Böhler 2. Bezirk, Schetter 3. Bezirk und G. Rehus für den 4. Bezirk. Rechnungsrevisoren wurden die Herren W. Bumberg und S. Hager, welche die Revision der Kasse innerhalb 14 Tagen vornehmen sollen. Zum Punkt Vereinsangelegenheiten fand sich nichts Wesentliches zu erinnern. Da weiterer Verhandlungsstoff nicht vorlag, schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen Hoch auf den Verein die Versammlung.

* Camen. (Verschiedenes.) Auf Schacht Grillo der Zeche Monopol trug sich am Mittwoch ein furchtbarer Unglücksfall zu. Der auf der Wäsche genannte Zeche beschäftigte Arbeiter Kleinjohann kam der Transmiffion zu nahe. Er wurde von derselben erfasst und gräßlich zugerichtet. Der Verlust beider Beine und eines Armes waren zuerst die Folge dieses in seiner Schrecklichkeit glücklicherweise selten vorkommenden Unglücks. Fast ständlag lag der Vermisste infolge der furchterlichen Schmerzen ohne Bewußtsein da, bis der Tod ihn von einem Leben, das unter solchen Umständen doch nur ein jämmerliches gewesen wäre, erlöste.

Für die Erweiterung unserer Bahnhofes steht der neue preussische Haushaltsetat eine erste Rate von 150 000 Mark vor. Diese Erweiterung dürfte wohl mit der neuen Bahn Lina-Camen, deren Bau demnächst in Angriff genommen wird, zusammenhängen.

Es sind wieder falsche Einmalkäufe im Umlauf. Die Städte sind verhältnismäßig gut nachgemacht, der Rand ist tadellos gearbeitet, nur fälschen sie sich etwas fettig an und haben den bekannten Stich ins Blaue, auch

Auf dem Schnee, 18. Jan. (Ein Opfer des Unwetters.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist hier bei starkem Sturm der Berginvalid E. Ditzel ums Leben

Pöln, 18. Jan. Ein neuer Auffalliger treibt hier zum Schrecken aller Eltern sein Unwesen. Schon zum wiederholten Malen brängte sich ein ca. 20-jähriger Mensch in die Nähe von Schulkinder, verfechte denselben mit einer scharfen Lanzette Stiche in den Unterleib und verschwand. Dem Vernehmen eines Lokaltblatt's zufolge soll bereits eines jener Kinder an den erlittenen Verletzungen gestorben sein. Vorgeföhren morgen wurde wiederum ein junges Mädchen auf dem Schulwege angefallen und gestochen. Der Bevölkerung bemächtigt sich eine hegeßliche Erregung. Die Kinder der höhern Schulen werden in Wagen oder von Dienstmädchen, die Kinder der weniger bemittelten Eltern durch letztere zur Schule gebracht. Eine Meldung von der *E r g r e i f u n g* des Mörders scheint sich also nicht zu bestätigen.

— **Graf Roman Potocki**, einer der reichsten polnischen Aristokraten Galiziens, hat wegen eines Duells, worin er seinen Gegner erschoss, von seinem galizischen Schloß Lancut nach Paris flüchten müssen. Sein Gegner sei sein eigener Oberförster gewesen. Näheres ist noch nicht bekannt. Graf Potocki ist seit 1892 mit Prinzessin Helene Radziwill, einer Tochter des Fürsten Anton Radziwill, vermählt, die bei ihrer Verheirathung erst 18 Jahre alt war. Die Hochzeit fand in Berlin statt. Dann lebte Graf

Postwagengefahr, wurde telegraphisch der baldige Eintritt von Katastrophen angezeigt. — In Wetter ist der Verkehr über die Ruhr gänzlich unterbrochen, weil die vorhandenen Brücken von den Fluten zerstört ist. — In Gevelsberg und Umgebung sind die Ennepe und deren Nebenflüsse gleichfalls über die Ufer getreten. Mehrere Fabriken mußten ihre ihren Betrieb einstellen, weil die Arbeitsräume unter Wasser stehen. — Im Bolkow sowohl wie im Bennethal sind die Bewohner in den Niederungen ebenfalls in großer Verlegenheit. — Stündlich treffen auch noch weitere Hochposten aus den oberheinischen, namentlich den badischen Distrikten ein. Das Donauthal zwischen Güttingen und Bären gleicht einem gewaltigen See. Alle Eisenbahnen mußten den Betrieb einstellen. Die Häuser stehen einen Meter im Wasser. In Neustadt wurde ein Beamter von den Fluten weggerissen und ist ertrunken. Zahlreiches Vieh ist umgekommen. Auf dem Schwarzwald schmelzen große Schneemassen, die Wasser stürzen tosend in die Thäler hernieder, die meisten Landstraßen sind völlig zerstört. Unterhalb der Station Mambach wurde die Bahnlinie von einem Erdrutsch verschüttet. In dem tiefer gelegenen Magazin des Ruhrorter Hafens ist der Betrieb eingestellt. In dem gesamten Rheingebiet steigt das Wasser fortgesetzt rapide. — In Hochst hat das Hochwasser bereits ein Opfer gefordert. Das Kind des Älteren Rösing zu Sporf geriet in den stark angeschwollenen, an dem Besitztum vorbeifließenden Bach und verstarb, nachdem es mit großer Mühe dem nassen Clemente enttriften war, während der angestellten Wiederbelebungsversuche. — Die neuesten Wassermeldungen lauten etwas günstiger. So wird mitgeteilt, daß der Rhein bei Worms, die Mosel bei Koblenz und die Ruhr bei Mülheim im Fallen begriffen sind, ferner, daß bei Koblenz und Köln Stillstand eingetreten ist. — Auch von der Fulda, Eder und Diemel wird teilweises Stillstehen des Hochwassers, welches indessen bereits vielfach die Niederungen überflutet hat, gemeldet.

Als der Vizepräsident v. Frege den Ausdruck „Schredgespenst“ für unparlamentarisch erklärt, erhebt sich Unruhe links und andauernde Heiterkeit auf fast allen Seiten des Hauses.

Neuport, 20. Jan. Nach einem aus Lima eingetroffenen Telegramm schlugen die Aufständischen in Bolivia zwei Bataillone der Truppen des Präsidenten Alonco und machten viele Gefangene, die nach La Paz gebracht wurden. Dort herrscht große Begeisterung. Ein baldiger vollständiger Sieg der Aufständischen wird erwartet.

Schönborn: Martha Zahn, 3 L. Ein Mädchen dem Bergm. H. Schneider todtgeb. Rentier K. Friedrichs, 63 J 3 M 5 L. Schloßsehring K. Drees, 16 J 5 M. Ehefrau des Schuhmachers F. Wegmann, Friederike geb. Vorghardt, 64 J 7 M 18 L. F. Hano, 10 M 4 L. Kfm. Th. Numpff, 58 J 6 M 25 L. Karoline Lehmann, 19 J 3 M 19 L.

Extra Rabatt
auf alle schon
reduzierten
Preise
während des
Ausverkaufs d.
Restbestände.

Wirklichen Ausverkauf
sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr,
Sommer, Herbst und Winter fortzusetzen und
offizieren beispielsweise:

6 Met. solid. Mestor-Zephir u. Kleid l.	1.50
6 „ „ sol. Araba-Sommerstoff „ „ „	1.80
6 „ „ sol. Abader-Nouveauté „ „ „	2.70
6 „ „ sol. Damentuch u. Loden „ „ „	3.90

Ausserdem moderne Eingänge für die Frühjahr-
und Sommer-Saison.

Modernste Kleider- u. Blusenstoffe in
allergrösst. Auswahl versend. in einzeln.
Metern, bei Auftr. v. 20 Mk. an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Versandthaus.

Stoff zum ganzen Herrenanzug für Mk. 3.60
Cheviotanzug „ 4.35

14 „ mit 10 Prozent extra Rabatt.	
-----------------------------------	--

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Gamen.

Gründung
1820

Bahnhofstrasse
57.

M. Marx, Camen.

Saison-Ausverkauf

Noch bis zum 30. Januar.

Ich gewähre auf:

Jaquettes, Kragen, Mäntel
Wollwaren, Pelzartikel
alle übrigen Manufakturwaren

25% Rabatt,
15% Rabatt,
10% Rabatt,

nur gegen Barzahlung.

38

Auf nachstehende Gelegenheitsposten mache ich aufmerksam:

1 Meter Gardinen
1 Staubtuch
1 Taschentuch
1 Wischtuch, gesäumt
1 Meter Handtuchstoff
1 Handtuch, gesäumt
1 Kattunschürze
1 Meter Hemdentuch
1 Battisttaschentuch mit Rand
1 Paar Knabenhosensträger
1 Panama-Handtuch, gesäumt
1 Meter Hemdenflanell
1 Meter Bettmöbel
1 Meter Kleiderdruck

1 Pf.
4 Pf.
5 Pf.
9 Pf.
9 Pf.
12 Pf.
15 Pf.
17 Pf.
18 Pf.
19 Pf.
23 Pf.
24 Pf.
26 Pf.
27 Pf.

1 Paar Damentrikothandschuhe
1 Meter Schwarzdruck Ia.
1 Meter Satin-Augusta Ia.
1 Meter Schürzen-Siamosen, 115 cm breit
1 Meter Kleider-Siamosen, waschecht
1 Tischtuch
1 Grubenhose
1 Damenhose
1 Meter Schürzendruck Ia.
1 Herrenhemd
1 Regenschirm
1 Wasch-Tischdecke
1 Moleskin-Hose
1 Leinenbettuch, zweischl., gesäumt

28 Pf.
35 Pf.
39 Pf.
45 Pf.
59 Pf.
74 Pf.
82 Pf.
83 Pf.
89 Pf.
102 Pf.
109 Pf.
118 Pf.
128 Pf.
162 Pf.

F. W. Heineke, CAMEN,

Ecke der Nord- und Oststrasse. Filiale Weststrasse 15.

Fortsetzung des

Saison-Ausverkaufs.

Bedeutende Preisermäßigung in beiden Verkaufsstellen.

Vorteilhafte Gelegenheitsposten in allen Artikeln.

Als besonders billig empfehle ich:

Schwarze, reinwollene Kleiderstoffe, gute Qualität,
während des Ausverkaufs das Meter für 90 Pf.

Schweren Hemdenbardend,

in Stücken von 20 Metern, während des Ausverkaufs das Meter für 36 Pf.

Hemdentuch, vorzügliche Qualität,

in Stücken von 20 Metern, während des Ausverkaufs das Meter für 35 Pf.

Gervietten

28 Pf.

Tischtücher

77 Pf.

Handtücher, gesäumt,
das Stück 22 Pf., 15 Pf., 8 Pf.

Bettkattune, waschecht,
Meter 36 Pf.

Restbestand an

Damenmänteln, -Jacken u. Kindermänteln
bedeutend unter Preis.

Auf alle übrigen Artikel meines gut assortierten Lagers bewillige ich
bei Einkäufen von 2 Mk. an während des Saison-Ausverkaufs einen

Rabatt von 10%.

F. W. Heineke CAMEN

Ecke der Nord- u. Oststrasse, Filiale Weststrasse 15.

Holz-Verkauf.

Herr Landwirt Lötze, Beddinghausen, läßt
am Montag, den 23. Januar 1899,
morgens 10 Uhr,

a) in der großen Haide:

zirka 60 Nummern Tannen

und eichen Durchforstungsholz zu Frechtungs-Bohnen-
stangen, Drahtpfählen und Brennholz geeignet;

b) im Busch am Hofe:

zirka 20 Nummern Eichen

zu Frechtungsstangen und Brandholz tauglich;

c) in der Mark:

zirka 12 Nummern Eichen

zu Frechtungsstangen, Bohnenstangen und Brandholz tauglich
öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen. Freie
Abfuhr nach Horstmar, Heil, Oberaden und Beddinghausen.
Anfang in der großen Haide.

Lünen, den 9. Januar 1899.

p. Greve.

Infolge Umbau etc.

stehen beim Unterzeichneten zum Verkauf:

ein dreifl. tann. Dehlenthor mit eich.
Leisten etc., Beschläge, eine rechts-
wendende Viertelschwungtreppe mit
Geländer, 2,46 m hoch, verschiedene
Thüren, Fenster, Schlagladen, 23
Stück runde tann. Zeltsparren bis
9 m lang, eine Schreiner-Drehbank,
eine Veranda etc.,

fast alles noch sehr gut erhalten.

W. Korte, Wirt,
Chaussee Unna-Camen.

Camen.

Mädchen für Stadt
und Land, Kinder-
mädchen, Jungens zum
Milchfahren sucht stets
Frau von Haaren,
Kampfr. 17.

Butter! Butter!
Hochf. Süßrahmbutter, käufl. frisch ver-
packt, netto zu Mk. 10,30 f. Ko. g. Nachn.
B. Maler, Möbelfabrik Ulm a. D.

Spurlos
verschwunden

And Rheumatismus und Asthma
bei meinem Vater, welcher viele Jahre
daran litt, durch ein vorzügliches Mittel
(kein Gehimmittel) und lasse ich den
leidenden Mitmenschen Auskunft gegen
10 Pf. Briefmarke gern zukommen.
Brunndebra 1. S. No. 324. h5816
Otto Mehlhorn.

Naturbutter 10 Pf. Koll. 45.50
Bienenhonig 3.80
Tlustenke Spitzer, Probusna 18, Gallz. 31

Durchforstungs- Holz-Verkauf

Overbergs!

Dienstag den 24. d. M.,
morgens 10 Uhr, hat der Herr
Landwirt F. Zippmann in Overberge
in seiner daselbst an guter Abfuhr
und in der Nähe seines Hofes be-
legenen Waldung, im sog. „Siese-
brand“ lagernd,

50-60 Hufen teils Eichen,
größtenteils Kiefern-Durch-
forstungsholz, zu Draht-,
Baum- und Gedenpfählen, Frech-
tungs- und Bohnenstangen u. s. w.
tauglich, auch mehrere Hundert
gute eichene Abfallbushen
nummer- resp. hufenweise durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit zu verkaufen.
Zusammenkunft an Ort und
Stelle.

Camen. Reinhard, Gerds,
Aufst.

Durchforstungs- Holz-Verkauf

Heil!

Donnerstag d. 26. d. M.,
morgens 10 Uhr anfangend,
will der Herr Gutsbesitzer Frz.
Schulze-Heil in Heil in seinen Hofes-
waldungen daselbst folgende Durch-
forstungshölzer und zwar:

1. 40 Hufen bzw. 4000
Stück sehr gute langschäftige
Kiefern Bohnenstangen,
lagernd auf der „Haide“, am
Wege vom Hofe nach Bergcamen,
2. 30-35 Hufen sehr lang-
und geradschaftiges Kiefern-
stangenholz, zu Frechtungs-
stangen, Frechtungs-, Baum-
und Gedenpfählen u. s. w. sehr
geeignet, bezgl. 30 Fuder
sehr gute Borden, meistens
aus Birken und Erlen bestehend
und viele Bohnenstangen ent-
haltend, beide Holzarten in der
Nähe der Mühle lagernd,
hufen- resp. fuderweise durch
Unterzeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen und zwar
alles mit freier Zufuhr.
Zusammenkunft und Anfang zu 1
auf der Haide.
Camen. Reinhard, Gerds,
Aufst.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit
gereinigtem neuen Federkern bei
Gustav Küttig, Berlin S., Bruns-
straße 46. Preisliste kostenfrei. Diele
Anfertigungsscheine.

Die Firmen in Lüttgendortmund, Castrop und Herne stehen mit uns in keiner Beziehung.

Beiliegendes Preisverzeichnis des Inventur-Ausverkaufs der Firma

Zur Beachtung!

Gebr. Kaufmann Dortmund

empfehlen wir ganz besonderer Beachtung.
Die Firma liefert den Beweis, daß sie in Bezug auf Güte der Qualitäten und Billigkeit der Preise alles bisher von ihr Gebotene übertrifft.

85

Bürgergesellschaft.

General-Versammlung
Sonntag, 21. Jan. cr.,
abends 8 1/2 Uhr.

Verschiedenes.
Es wird auf § 25 des Statuts
aufmerksam gemacht.

97 **Der Vorstand.**

Geflügel-

und
Kaninchenzüchter.

Am Sonntag den 22. d. M.,
nachmittags 4 Uhr:

Versammlung
beim Wirt Herrn C. Kiffitt.

Tages-Ordnung:
1. Statutenberatung;
2. Vorstandswahl.
Camen.

93 **Der Vorstand.**

Turn-Verein Methler.

Sonntag den 22. Januar,
nachm. 4 Uhr.

Versammlung
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage
2. Zahlung der Beiträge
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Verschiedenes
5. Kaisers-Geburtsfeier.
Um recht zahlreichen Besuch
bittet **Der Vorstand.**

98

Bergm. Unterstützungs- und
Sterbe-Verein
„Glückauf Hohenzollern“
Weddinghofen.

Am Sonntag d. 22. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,

beim Wirt Dieckmann:

Quartal-Versammlung.

Um reges Erscheinen ersucht
99 **Der prov. Vorstand.**

Dreien, den 15. Januar.

In der heutigen Versammlung
des Gesangs-Vereins „Gute Hoff-
nung“ wurde folgendes beschlossen:
1. wurden die fälligen und rück-
ständigen Beiträge erhoben; 2.
wurde beschlossen, den Geburtstag
Sr. Majestät unseres Kaisers am
4. Februar durch gemüthliche Abend-
unterhaltung zu feiern; 3. wurde
beschlossen, am 16. Juli d. J. das
erste Stiftungsfest unter Mitwirkung
mehrerer auswärtiger Vereine zu
feiern. Zum Schluß wurden noch
3 Mitglieder durch Ballotage in
den Verein aufgenommen. „Gut
Sang!“

Kaisersgeburtstag!

Gebäudefahnen,
in Kaliko und echtem Marine-Schiffsflaggentuch,
von Mark 4,00 an.

Ordensbänder,
Kombattanten und Nichtkombattanten, 66er, 70/71er, zum
eisernen Kreuz, gelb. Zentnarband.

Ordensbleche,
zu 1, 2, 3, 4 Orden.

Pandwehr-Dienstsnallen, Orden etc.

Bismarcks-Sterbemedaille,
100 mm u. 33 mm groß, in echt Gold, echt Silber, Bronze,
vergoldet, versilbert.

Bereinsfahnen • Schärpen • Abzeichen.

Fahnenmanufaktur
C. Busch, Camen.

72

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Weststraße 76,

Neubau in der Nähe des Schützenhofes (Wwe. Reinhard).

Camen. Jos. Kupperschlag,
Uhrmacher.

67

F. W. Heineke,

Ecke der Nord- u. Oststraße. Filiale Weststraße 15.

Beste und billigste Bezugsquelle für
schwarze und graue

Strickgarne.

Des billig gekochten Preises wegen Abgabe nicht
unter 10 Gebind.

95

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,

Dortmund, Elisabethstrasse 2

Aufn. findet statt in 3 Klassen

Sehen und staunen! Ober-
Unterbett und Kissen nur 12 1/2
Mark. Prachtvolle Hotelbetten
17 1/2 Mark. Breite Gesellschafts-
betten nur 22 1/2 Mark. Ueber
10000 Familien haben meine Betten
in Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis.
Nichtpass. zahle das Geld retour.
**A. Kirschberg, Leipzig, Bü-
cherstraße 12.**

61

Schöne, schnell weichkochende
„gelbe Erbsen“

hat noch abzugeben

Rünthe,

Keinemann.

99

Soeben wieder eingetroffen:
zum
MAGGI Würzender
Suppen,

wenige Tropfen genügen.
H. Jordan.

92

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Woll) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager
von

Särgen

59 und

Sarg-

Ausstattungs-

Gegenständen.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Shirting, Gaultre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

Franco nur M. 3,80

10 Pfds.-Probe-Postkolli

2 rote Äugeln Käse.

Edamer

Zentnerweise M. 28, — ab hier.

Julius Werne, Neumünster i. H.

Käse-Export. 5 große Meiereien.

72

Weizenmehl à 12 Pf.

Roggenmehl 00 „ „ 11 „

Roggenschrott „ „ 8 „

Rübol à Ltr. 52 „

Petroleum „ „ 16 „

braune Seife „ „ 14 „

Silberseife „ „ 16 „

Kernseife „ „ 15 „

Spargseife 20 „ 22 „

Schmalz à 28 „

Plockwurst „ „ 80 „

Mettwurst „ „ 75 „

Limb. Käse à 35 u. 45 „

Holl. Käse „ 35 u. 60 „

Molkerei-Butter „ 120 „

frische Eier 9 Stück 50 „

ff. Syrup à 20 „

la. Gerstenschrott 150 10.50 „

empfiehlt **J. Kadden.**

90

Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrierte Preislisten
gratis und franco.

76

Befreit
gleich vielen Anderen von Magen-
beschwerden, Verdauungsstörung,
Schmerzen, Appetitlosigkeit etc., gebe
ich Jedermann gern anentgeltliche Aus-
kunft, wie ich ungeachtet meines hohen
Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbfen, Post Nieheim in Westf.

176

Gepöktes Schweine-
Kleinfleisch
Schon, fetten,
dünnen, Schma-
gen, Schmalz etc.
Gebinde à ca. 50 und 100 Pfund
pr. 100 R. M. 22 frei ab Neumünster.
86 **Julius Werner, Neumünster.**



Zwecks Gründung eines
Regel-
Klubs

werden alle Freunde
des Regelsports er-
sucht, sich am

Dienstag den 24. Januar,

abends 8 1/2 Uhr,

beim Wirt Hedtfeld einzufinden.

Mehrere Regelfreunde

in Camen.

94

Gas-Glühlicht Patent

Anlage neuer Leitungen.

Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder,

Rugeln, Schirme,

Bade-Einrichtungen

empfiehlt **Jul. Schetter.**

67

Lehrling

gesucht.

Melbungen nimmt die Geschäfts-
stelle der Camener Zeitung entgegen.

Orden-Waren

vorrätig bei **J. Brombach.**

Einem geehrten hiesigen Publikum
erlaube ich mir, die ergebene
Mitteilung zu machen, daß ich von
jetzt an auch

Gesangsunterricht

erteilen werde.

Ich bin persönlich hier anwesend
im Hause des Herrn Bürgermeister
von Basse **Donnerstag**
nachmittags 4 Uhr.

100
Hochachtungsvoll

Anna Böhme,

Klavier- und Gesangslehrerin,

Anna, Hellwegstraße 1, 1 Tr.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, edle Bettfedern.

Bettfedern.

Wir verkaufen gefüllte, gegen Mücken, (Jedes
betrieblige Quantum) Gute neue Bett-
federn pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; Feine
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.,
und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern:
halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg.,
u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.,
ferner: Leicht hängende Ganz-
daunen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pfg.,
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. —
Bei Beträgen von mindestens 16 M. 50 Pfg. Ab-
— Abnahme des Bettes, zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford (Westf.)

4803 1238

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 22. Januar.

Gauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:

Pfarrer Bertelsmann.

Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags:

Witar B. d. m. a. n.

Abendgottesdienst 5 Uhr.

Witar B. d. m. a. n.

Evangelisch-lutherische Kirche

Sonntag den 22. Januar.

Gauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:

Kindergottesdienst 2 Uhr nachmittags:

Pastor Geibel.

Jungfrauen-Verein:

Sonntag 4 Uhr: Versammlung
im alten Böhmschen Hause in der
Kirchstraße.

Jünglings-Verein:

Sonntag 8 1/2 Uhr: Unterhaltung.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelbe-
sprechung.

Freitag 8 1/2 Uhr: Unterrichts-
stunde.

Druck u. Verlag von G. May in Herde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brounck in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.
Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Eingelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Der preussische Staatshaushalt.

Im Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1899 sind die Einnahmen auf 2326 327 348, die Ausgaben zusammen ebenfalls auf 2326 327 348 Mark veranschlagt. Die Veranschlagungen ergeben für 1899 bei den Einnahmen ein Mehr von 138 799 764 Mk. gegen das Vorjahr, und bei den Ausgaben einen gleichen Mehrbetrag.

Von den Mehreinnahmen bei den Betriebs-Verwaltungen entfallen 15 189 934 Mk. auf die Eisenbahnverwaltung. Die Einkommensteuer ist mit 12 000 000 Mk. die Ergänzungssteuer mit 500 000 Mk. und die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen mit 177 900 Mark höher in Ansatz gebracht, ebenso aber auch die bauernden Ausgaben mit 421 000 Mk., welche hauptsächlich zur Personalvermehrung und zur Errichtung neuer Katasterämter bestimmt sind.

Bei der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung ist ein Mehreinkommen von 5 059 912 Mark veranschlagt; bei der Forstverwaltung ein solches von 3 888 970 Mk.

Die bauernden Ausgaben der eigentlichen Staatsverwaltungen erhöhen sich um insgesamt 36 486 063 Mk. Bei dem Finanzministerium beträgt die veranschlagte Mehrausgabe 16 699 162 Mark. Hierin sind 12 332 000 Mk. für Dienst-Einkommen-Aufbesserungen eingeschlossen. Bei der allgemeinen Bauverwaltung sind an bauernden Mehrausgaben 1387 228 Mk. veranschlagt, darunter 710 000 Mk. infolge der Uebernahme der Kosten für die Verwaltung und Unterhaltung des Dortmund-Ems-Kanals auf das Ordinarium des Etats.

Bei der Handels- und Gewerbeverwaltung beträgt die veranschlagte bauernde Mehrausgabe 1728 715 Mk., wovon 1 033 680 Mk. auf die Kosten der Abtragung der Bankverpflichtungen entfallen, deren Uebertragung von der Domänenverwaltung auf die Handels- und Gewerbeverwaltung beabsichtigt ist. Dieser Mehrausgabe bei letzterer Verwaltung steht aber aus demselben Posten eine Mehreinnahme von 1710 000 Mk. gegenüber. Bei der Justiz-Verwaltung sind die bauernden Ausgaben um 2612 000 Mk. erhöht, bei der Verwaltung des Innern sind namentlich für die Polizeiverwaltung in Berlin und Umgebung, ferner für die Polizei-Verwaltung in den Provinzen und für die Land-Gendarmerie Mehrausgaben vorgesehen.

Die landwirtschaftliche Verwaltung ist an bauernden Mehrausgaben 661 401 Mk. auf, außerdem sind, wie im laufenden Jahre, 540 000 Mark zur Verstärkung verschiedener im Ordinarium angegebener Dispositionsfonds vorgesehen. Von den bei der Verwaltung der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angelegten bauernden Mehrausgaben von 7800 144 Mk. entfallen 5522 003 Mk. auf die Gehaltsaufbesserung der Geistlichen, für die Unversitäten sind 335 746 Mark, für die höheren Lehranstalten 177 079 Mk.

Sinnsprüche.

Im Wohlstand kann man seine Grundsätze am besten festhalten.
Marc Twain.

Das Haus, die Heimat, die Beschränkung, die sind das Glück und sind die Welt!
Theodor Fontane.

Die Wahrheit kann warten, denn sie hat ein langes Leben vor sich.
Schopenhauer.

Wohl besser ist's, ohne Anerkennung leben
Und durch Verdienst des Höchsten wert zu sein,
Als unverdient zum Höchsten sich erheben,
Groß vor der Welt und vor sich selber klein.
F. von Bodenstedt.

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühlberg.

(40. Fortsetzung.)

„Das Gewitter wird nicht heraufkommen,“ sagte der Fürst, aus dem Fenster blickend. „Ich kenne unsere Gegend — es zieht hinüber nach Manesfeld zu.“ „Ja,“ fuhr er dann fort, sich schnell zu Paul wendend, „das war es, was ich Sie fragen wollte. Verzeihen Sie mir, wenn ich unbedeutend bin, ich habe einen sehr wichtigen Grund zu meiner Frage. Graf Manesfeld war vorhin bei mir. Er sagte mir, daß er Sie kenne. Ist dies eine ältere Bekanntschaft? Darf ich diese Frage an Sie richten?“ „Gewiß, Durchlaucht,“ antwortete Paul, und nun erzählte er kurz aber genügend dem Fürsten, wie er imstande gewesen sei, den beiden Gräfinen einen Dienst zu erweisen, und daß Manesfeld ihn infolge dessen besucht und er den Besuch erwidert habe. Der Fürst hörte aufmerksam zu. Der unruhige, gequälte Ausdruck hatte sein Gesicht keinen Augenblick verlassen. „Mögen Sie den Grafen lieben? Halten Sie ihn nicht für einen Intriganten? Meine Frage be- fremdet Sie,“ sprach der Fürst zu Paul, „aber ich

und für das Elementarunterrichtswesen 1390 656 Mark mehr angelegt. Von den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben entfallen auf die Betriebs-Verwaltungen 89 924 000 Mk., darunter 81 398 000 Mark auf die Eisenbahnverwaltung, und auf die eigentlichen Staatsverwaltungen 49 227 810 Mk.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Im Rittersaale des königlichen Schlosses fand vor- gestern abend bei den Majestäten große Defillier- cour statt. Der Kaiser und die Kaiserin betraten unter großem Vortritt den Rittersaal. Während der Cour wurden die zum erstenmale bei Hofe Er- schienenen vorgestellt. Zuerst schritten die Damen der Hofgesellschaft und die des diplomatischen Korps, sodann die Hofkammer, an deren Spitze die Grafen Sanga und Szeghenyi, vorüber; den Beschluß machte das Offizierkorps. — Nach dem „Schwab. Merkur“ wird der König von Württemberg wegen der tiefen Familienruhm in diesem Jahre nicht, wie ursprünglich geplant war, zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin reisen. — Daß Fürst Bischoff die Brillanten aus seinem Orden schon 1890 nach seiner Entlassung habe herausnehmen lassen, hatte zu leicht erkennbaren abscheulichen Zwecken die demokratische „Berliner Volkszeitung“ behauptet. Demgegenüber stellen die „Berl. Neue Nachrichten“ fest, daß der Fürst noch im Jahre 1894 bei seinem Besuch in Berlin und bei festlichen An- lässen in Friedrichsruh seine Orden in Brillanten getragen hat. — Kein Schulgesetz ist in der Thronrede angekündigt, auch keine Vorlage über die Unterhaltungspflicht. Wir bedauern das nicht. Ein Schulgesetz, das mit der Hilfe und unter der Be- friedigung des Zentrums zu Stande käme, wäre ein mehr als zweifelhafter Gewinn. — Der Kultus- minister hat die höheren Lehranstalten angewiesen, eine neue Untersuchung darüber anzustellen, ob die Schüler mit häuslichen Arbeiten überbürdet sind. — Der Jesuiten-Antrag des Zentrums soll erst am Mittwoch nächster Woche im Reichstage beraten werden. — Gegen Kavallerie-Regimenter zu 4 Eskadrons, statt wie jetzt zu 5 Eskadrons, wendet sich in der „Kreuzzeitung“ ganz energisch Generalleutnant z. D. Belet-Marbomme. — Für die Dienstleistungs-Verbesserung der Unterbeamten steht der preussische Etat 12 Millionen vor.

— Infolge der Verurteilung des sozialdemokratischen Redakteurs Müller in Magdeburg wegen Majestätsbeleidigung zu vier Jahren Gefängnis stellte sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Calbe, Schrift- steller Albert Schmidt, dem ersten Staatsanwalt und bekannte sich als den eigentlich Schuldigen in dieser Prozeßsache. Schmidt erklärte, er habe es mit seiner Ehre und seinem Charakter nicht vereinbaren können, daß für seine Handlung ein Parteigenosse unschuldig leide.

Ausland.

Frankreich.

— Ueber die deutsch-französische An- näherung — mehrfach trifft man sogar auf das

Wort „Allianz“ — wird fortgesetzt in der französischen Presse viel gesprochen. Neuerdings tritt Ernest Daudet im „Gaulois“ sehr lebhaft für ein Einvernehmen mit Deutschland ein. Nicht mehr Deutschland sei der Feind, sondern England. Die französische Regierung habe erwägen müssen, ob, wenn sie diese neue Bahn beschreite, sie das Land hinter sich habe. Diese Frage sei heute gelöst. Die Regierung sei überzeugt, daß, wenn sie diesen großen Umschwung der auswärtigen Politik anbahnte, sie von den Massen nicht desavouiert werden würde. Schwieriger sei die andere Frage. Die Annäherung an Deutschland könnte zwar in der Zukunft sehr nützlich für Frankreich werden, aber es sei klar, daß, ehe noch eine Allianz ihre guten Wirkungen gezeigt habe, England über Frankreich herfallen könnte. Frankreich würde sich also durch eine Allianz eine unmittelbare Gefahr schaffen. Daudet erzählt dann, ein aktiver Minister, den vor einigen Tagen ein fremder Botschafter fragte, was er von einem Bündnis mit Deutschland halte, habe dem Botschafter geantwortet:

„Zwischen Deutschland und uns ist es mit der Politik des Schmollens und der hohlen Laune vorbei. Ueberall, wo es meinem Lande nützlich sein kann, Hand in Hand mit Deutschland zu gehen, werde ich es thun und mich laut dazu bekennen. Freilich ein wirkliches Bündnis ist etwas anderes.“ Daudet will wissen, daß die russische Diplomatie in Berlin ein vermittelnde Rolle spiele.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Seinen 70. Ge- burtstag feiert am 21. Januar der 1829 geborene König von Schweden Oskar II. Er ist ein außer- ordentlich unterrichteter Fürst, der sich auch schrift- stellerisch hervorgethan hat. Nach eingehenden Studien über Kriegsgeschichte und Seewesen schrieb er als Kron- prinz eine Reihe bedeutender in dieses Fach schlagender Schriften; er übersezte auch Herders „Ged.“ und Goethes „Tasso“ und sein Dichterverk „Erinnerungen der schwedischen Flotte“ erhielt von der schwedischen Akademie den Preis. Im Jahre 1872 bestieg er den Thron. Im Innern bemühte er sich vergeblich um eine Heeres- reorganisation, nach außen neigte er dem Dreikaiserbund zu. Er ist ein Fürst, der infolge seiner bürgerlichen Anschauungen mehr als irgend ein Souverän Europas ein Volksfürst sein könnte. Durch die sonderbaren politischen Konstellationen, in denen der Widerstand Norwegens eine wesentliche Rolle spielt, wird er jedoch vielfach verkannt.

Vor 170 Jahren ist der Dichter der Humanität, der große Dramatiker, der scharfsichtige Kritiker, der Re- formator der deutschen Nationalliteratur Gotthold Ephraim Lessing, am 22. Januar 1729, geboren. Lessing gehört zu den wenigen großen Geistern, die auch dann unsterblich geworden, wenn ihre Werke vergessen werden sollten, denn aus allen seinen Werken weht jener Geist der Gerechtigkeit und Humanität, der bestimmend wurde für seine Zeit. Die Dichtungen Lessings, wie „Nathan der Weise“, das klassische Lustspiel „Minna von Barnhelm“ und „Emilia Galotti“ sind dramatische

Meisterwerke in Form und Inhalt und lenten die Theaterdichtung nicht nur in neue Bahnen, sondern gaben dieser die auch heute noch gültige vernünftige Grundlage. Wie die meisten großen Genies hatte Lessing auch mit des Lebens äußerer Not und Bitterkeit reich- lich zu kämpfen. Die ganze Bedeutung dieses seltenen Mannes wird wahrscheinlich erst in einer späteren, in der allgemeinen Bildung der Volksmassen weiter fort- geschrittenen Generation ganz gewürdigt werden.

Vor 20 Jahren, am 23. Januar 1879, wurde von der deutschen Regierung der Samoa-Vertrag ab- geschlossen, demzufolge Deutschland, ebenso wie England und die Vereinigten Staaten, die Anlage einer Marine- und Kohlenstation zugesichert ward. Seit jener Zeit ist das Land und seine Verhältnisse mancherlei Ver- änderungen unterworfen gewesen. Für Deutschland war bisher diese Kolonie, wenn man den kleinen An- fang so nennen darf, wenig glücklich. Unfälle und Streitigkeiten unter den Eingeborenen, die kein Ende nehmen, lassen eine richtige erprießliche Tätigkeit noch nicht aufkommen. Vorläufig müssen wir zufrieden sein, in jener Gegend beim Wettbewerb der Völker Fuß ge- fäßt zu haben.

Gedenktafel.

21. Januar.

1883 Prinz Karl von Preußen, Bruder Kaiser Wilhelm I., geboren. (Geboren am 29. Juni 1801 zu Char- lottenburg.)

1872 Franz Grillparzer in Wien gestorben. Deutscher Dramatiker. (Geboren am 15. Januar 1791.)

1851 Albert Döring zu Berlin geboren, Oberkom- mandant. (Geboren am 23. Okt. 1803.)

1815 Matthias Claudius, der Wandsecker Dichter zu Hamburg geboren.

22. Januar.

1893 Vincenz Bachner zu Karlsruhe gestorben. Komponist und Orchesterdirigent. (Geboren am 19. Juli 1811 zu Main.)

1788 Lord Byron zu London geboren. Englischer Dichter.

1729 Gotth. Ephraim Lessing zu Kamenz geboren.

23. Januar.

1888 Friedrich v. Flotow zu Darmstadt gestorben. Opern- komponist. (Martha u. a.) (Geboren am 26. April 1812 zu Teutenborn.)

1843 Friedrich Freiherr de la Motte-Fouqué zu Berlin geboren. Deutscher Dichter. (Urbine u. a.) (Ge- boren am 12. Februar 1777 zu Brandenburg.)

1803 William Pitt gestorben. Bedeutender englischer Staatsmann. (Geboren am 28. Mai 1759.)

1536 Hinrichtung der Wiedertäufer Joh. v. Leyden und Knipperdollings zu Münster.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

22. Januar: Windig mit Sonnenschein, strichweise Niedererschläge. Nahe Null. Windig.

23. Januar: Windig, teils heiter, starker Wind. Niedererschläge.

24. Januar: Meist bedeckt. Niedererschläge, feucht- kalt. Starke Winde.

25. Januar: Windig, Niedererschläge, windig. Wärmer.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

„Nein, Durchlaucht, das ist mein Geheimnis und hat auch durchaus kein Interesse für Sie. Es würde Ihnen höchstens einige unruhige Stunden oder Tage machen, und das ist ganz überflüssig. Man muß nicht rückwärts blicken, nicht in alten Geschichten herumwühlen, deren Kenntnis einen nur verstimmen und zu nichts nützen kann. So, wie es ist, so ist es und so hat es sein sollen. Für mich ist die ganze Vergangenheit nicht mehr vorhanden, und sobald ich mit Eurer Durchlaucht Erlaubnis die Portraits kopiert habe — ich werde natürlich nur die Köpfe genauer ausführen, das Uebrige skizzieren — reise ich ab und werde Goldenburg in dankbarer Er- innerung behalten.“

Es war, als wolle er ihm in der Seele lesen. „Warte er, daß ihm jener etwas verschwiege, aus Rücksichten des Tactes, des Partegefühls verschwiege? Dann aber war ja alles, was Manesfeld behauptete, Wahrheit. Diese entzückende Erklärung Arnos, daß er wisse, was er wissen gewollt, daß er aber niemand mitteln werde, was er wisse — sprach sie nicht deutlicher und klarer als die Erzählung Manesfelds, die er für die Gaukel eines Intriganten gehalten?“ Wieder stieg ihm das Blut ins Antlitz, dessen Muskeln zuckten.

„Sie sind nicht so offen gegen mich, wie ich es gewünscht hätte, Herr Arno,“ sagte er. „Doch, ich kann nicht mehr von Ihnen verlangen. Es wird auch mir ja vielleicht vergönnt sein, die Papiere ein- zusehen, die sich auf diese mysteriöse Angelegenheit beziehen. Haben Sie davon Einlicht genommen?“

„Durchlaucht,“ erwiderte Paul mit einer Ver- beugung, „ich bitte vielmals um Verzeihung, aber meine Erklärung, daß ich genau von der Sachlage unterrichtet bin, muß Ihnen und aller Welt genügen. Woher ich diese Kenntnis habe, werde ich niemand sagen.“

„Dann wäre doch ein Irrtum möglich,“ sagte der Fürst.

„Möglich, ja wohl,“ sagte Paul. „Aber ich be- ruhige mich bei dem, was ich weiß, weil es mir ge- nügt. Und ich füge schließlich hinzu, daß für mich die ganze Angelegenheit abgethan ist für immer. Sollten später Papiere über dieselbe in die Öffentlichkeit gelangen, was freilich sehr, sehr bedauerlich wäre, so

würde ich behaupten, ich hätte mit der ganzen Sache nichts zu thun, ich hätte mich überzeugt, daß die Papiere nicht für mich bestimmt gewesen.“

Es trat eine Pause ein. Die Luft im Zimmer war zum Erstickn, der Donner grollte in der Ferne. Ein scharfer Ton, wie, wenn man auf eine Glocke schlägt, zitterte durch die Schwüle. Der Fürst horchte auf, derselbe Ton wiederholte sich schnell einige- male hintereinander.

„Nun, was will denn der Alte?“ sagte der Fürst. „Das muß wichtig sein.“ Und er berührte den Knopf einer Klingel.

Sofort trat der alte Lorenz ein mit einem Kouver- t in der Hand.

„Dringen, sehr dringend, Durchlaucht, sonst würde ich nicht gewagt haben —“

„Schnell gut. Verzeihen Sie einen Augenblick, Herr Arno.“ Und er las.

Etwas, wie ein unterdrückter Ruf oder ein Stöhnen, kam über seine Lippen, es klang wie Erleichterung.

„Endlich! Auf! Auf!“ rief er.

Und in dem Augenblick brach auch draußen der Sturm los. Die Fensterflügel flogen auf und zu, die Wetter-Kouvenen flatterten wie Segel. Lorenz stürzte nach den Fenstern, um Ordnung zu schaffen.

„Endlich,“ wiederholte der Fürst, und seine ganze hohe Gestalt richtete sich auf und streckte sich, gleichsam, als erwache er wieder zum Leben. „Lesen Sie, Herr Arno, das macht aller Not ein Ende. Es ist eine Depesche von meinem Freunde, dem Grafen Arlesberg.“

Paul las:

„Nieder Hugo, der Krieg ist erklärt. Wir mobilisieren und rücken in den nächsten Tagen aus. Kommt sobald als möglich. Offizielle Nachricht er- hältst Du heute noch. Je eher Du hier bist, desto besser. Wir sind alle außer Rand und Band.“

„Dein Karl.“

„Lorenz,“ rief der Fürst dem Diener zu, „alles zur Abreise fertig machen. Es geht ins Feld, der Krieg ist erklärt. Ich reite heute abend noch nach W., um mit dem Nachzuge zu fahren. Mein Pa- päd könnt ihr mir nachschicken. — Das kommt zur rechten Zeit.“

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee

sollte seines gesundheitlichen Wertes wegen von Allen getrunken werden, die den aufregenden Bohnenkaffee nicht vertragen können.

1259

Ernst Brass,

Photogr. Anstalt,
Camen i. W.
hält sich zu allen
photogr. Aufnahmen
bestens empfohlen. Preise billigst.
Auch Sonntags den ganzen
Tag geöffnet. 63



Buchhandlung, Bahnhofstr. 5
empfiehlt

Gv. Gefangbücher
in besten Einbänden zu billigsten
Preisen.
Mit Goldschnitt von 2,75 M. an.

Sursum Corda
von 1,20 M. an.

Gebetbücher. 65
Namensdruck gratis.

H. Bühlhoff,
Tischlermeister,
Camen, Kampstraße Nr. 21,
empfiehlt

Möbel aller Art,
als:

Vertikale
Büffetschränke
Pultschränke
Kleiderschränke
Kommoden
Waschkommoden
Nachtkonsolen
Bettladen
Tische, Stühle
Spiegel, Sessel
u. f. w. 62

Großer Ausverkauf.

Um damit zu räumen verkaufe ich sämtliche angefangene,
fertige und gezeichnete

Stickerereien

wie Paradehandtücher, Serviertischdecken, Läufer, Ser-
vietten, Kaffeedecken und Deckenstoffe jeder Art.
Einen großen Posten Schuhe.

Rissen, Bürstentaschen und Zeitungsmappen, Kragen,
Mauschetten, Kravatten und Taschentuchkästen, Plaid-
hüllen, sowie sämtliches Material zu bedeutend ermäßigten
Preisen 88

Camen. Wwe. C. Menge.

Tapeten

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 64

Witwe Knapstein.

Kamin Ofen Herd
nur mit
ENAMELINE
der modernen
Ofen-Politur. 83

Stark mit Wasser Ueberall verkäuflich.
zu verdünnen, da- Vor Nachahmung wird gewarnt.
her billig im Ge- brauch. 83

Italienische Weiß- und
Rot-Weine
J. Brombach.

Hemdentuch p. Mtr. 15, 25, 30, 35, 45 Pf.
Hemdenbiber „ „ 24, 30, 35, 42, 55 „
Bettcattune „ „ 32, 38, 42, 45, 55 „
Kleiderstoffe „ „ 23, 30, 35, 45-50 „
Bettsiamosen „ „ 26, 29, 33, 38, 45 „

Prima Blaudruck 6 Mtr. 2.70

Ia. Schürzendruck p. Mtr. 95 140 cm
Ia. Schürzensiamosen „ „ 90 140 cm
Schürzensiamosen „ „ 37 140 cm
Schürzendruck „ „ 73 140 cm

J. Kadden,
C A M E N. 87

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
K. Brombach.
Wer schnell und billig Stellung
finden will, verlange per Postkarte die
„Deutsche Kolonialwaren-Liste“ in Göttingen.
Dro. u. Verlag v. R. & Co. Göttingen.

„Und für mich ist es Zeit zu gehen,“ sagte Paul.
Durchlaucht, ich wünsche Ihnen Ehre und Ruhm in
den schweren Tagen, die uns bevorstehen. Nehren
Sie glücklich zurück und vergessen Sie während der
Aufregungen, die Sie bald umgeben werden, das,
was heute hier gesprochen.“

Pauls Stimme klang bewegt, der Fürst reichte
ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen,“ sagte er mit einem trübem
Lächeln. „Vergessen wird nicht gut möglich sein
doch — weg damit. Sind Sie auch Soldat?“

„Nein, Durchlaucht. In dem kleinen Staate,
in dem ich erzogen bin, gab es keine allgemeine
Wehrpflicht. Mein Abolitionist kaufte mich frei,
damit ich meine Studien nicht zu unterbrechen hätte.
Jetzt thut es mir leid, ich zöge gern mit. Vielleicht
kann ich mich auf andere Weise nützlich machen.“

„Recht so,“ rief der Fürst. „Adieu denn, ich
sehe Sie noch ganz bestimmt. Ich komme zu Ihnen,
Herr Arno. Treffe ich Sie heute nachmittags?“

„Ich bleibe zu Hause, aber —“

„Nein aber, ich komme.“

Der Fürst reichte ihm nochmals die Hand und
geleitete ihn bis über die Thür hinaus. Dann kehrte
er in sein Zimmer zurück und drückte die Hände vor
die glühende Stirn.

„Es ist so, es ist so,“ sagte der Fürst vor sich
hin. „Arno weiß alles, aber er will es nicht wissen.
Aber ich, ich muß hinab, muß hinab, wenn auch nur
mit meinen Gedanken. Mir ist das Leben vergiftet,
für immer. Nun, so Gott will, auf nicht zu lange
Zeit. Es wird eine tolle Jagd werden dort am
Rhein. Je toller, je besser.“

Paul war der erste, der die Nachricht von der
Kriegserklärung in die „Wilbe Taube“ brachte, die
dadurch in nicht geringe Aufregung geriet. Herr
Nebel jammerte; das Sommergeschäft war nun, wie
er wohl nicht mit Unrecht behauptete, verloren. Die
Gäste, die sich schon in beträchtlicher Anzahl aus
allen Teilen des nördlichen und westlichen Deutschlands
eingefunden hatten, sprachen von sofortiger Abreise.
Die Männer machten ernste Gesichter; die Frauen,
die Söhne bei der Armee hatten, zerdrückten heimliche
Tränen. Eine tiefe Verstörung war mitten in den
sommerlichen Frieden hineingefahren. Inzwischen

machte die Nachricht auch schon im Südtien bekannt
geworden sein. Man sah die Leute in Gruppen auf
der Straße stehen, die Offiziere der kleinen Garnison
schritten vor der Wache auf dem Marktplatz hin und
her — man konnte das alles von der „Wilbe
Taube“ aus deutlich sehen, und nun kam auch die
Post mit dem Extrablatt, das alles bestätigte. Ein
Zweifel war nicht möglich.

Paul dachte nicht mehr an Schlafen. Er fühlte
noch eine eigentümliche nervöse Abspannung, aber zu
schlafen hätte er doch nicht vermocht. Er sprach mit
diesem oder jenem, dazwischen schwiften seine Ge-
danken immer wieder zu der Unterredung mit dem
Fürsten zurück. Hatte er auch nicht zu viel gesagt?
Und was hatte der Fürst vom Grafen Manefeld er-
fahren? Immer fester setzte sich in Pauls Seele
der Gedanke fest, in Zukunft harigmäßig zu schweigen,
jede Verbindung mit der Anzeige des Doktor Engel-
mann abzuleugnen, zu ihm, als ob er sich getrennt
Er wußte ja genug, um zufrieden zu sein. Nur,
wenn Paul beharrlich schwieg, konnte der Fürst in
Ungeklärtheit erhalten werden und mußte zuletzt glauben,
es liege ein Irrtum vor — mochte ihm nun auch
Manefeld viel oder wenig gesagt haben. Traute doch
ohnehin der Fürst dem Grafen nicht.

Der Sturm hatte bald nachgelassen, das Gewitter
grollte in der Ferne, nach der Gegend von Manefeld
zu. Paul stand noch vor der Thür und sprach mit
einem Gaste, als Robolfsberg die Chaussee heran-
gesprengt kam.

„Ich konnte es nicht aushalten,“ rief er dem
Freunde schon von weitem zu. „Ist es richtig? Ist
der Krieg erklärt?“

Paul nickte ihm zu und half ihm beim Absteigen.

„Nun, dann will ich alles heute noch in Ordnung
bringen,“ sagte der Baron.

„Sind Sie denn noch Soldat?“ fragte Paul.

„Bei meiner Entlassung wurde mir bewilligt, daß
ich jeder Zeit mit demselben Range wieder eintreten
könne, und die Gelegenheit, dem übermütigen Franz-
mann einen Denkfetzel zu geben, wird wohl kein
Deutscher vorbeigehen lassen, der mit der Waff-
beiseid weiß. Es thut mir leid, lieber Freund, daß
wir nicht zusammen nach Paris reiten können.“

Der erste Mann war heute lustig und guter
Dinge. Paul bemerkte wohl, daß ein geheimer
Schmerz dahinter verborgen war, aber er hüthete sich,
an die Wunde zu rühren. Sie speiften zusammen,
und der ganze Saal erdröhte von Jubel und Gläser-
klingen, als Robolfsberg den Toast ausbrachte auf
„den ersten Sieg der deutschen Waffen“. Die
Offiziere, die sich sonst immer etwas erklustig zeigten,
schüttelten heute jedem Zivillisten die Hand — sie
fühlten, daß sie alle zu einer Familie gehörten.

Die Stunden vergingen schnell im aufregenden
Gespräch, im Austausch von Vermutungen, Plänen,
Hoffnungen und Befürchtungen. Ungefähr um fünf
Uhr erschien auch Herr v. Staudinger. Sein Gesicht
war geröteter als je und er sah sehr unwohl aus.
Er setzte sich an einen Tisch zu einigen Offizieren
und sprach sehr wenig.

Bald darauf hörte man helles Rufen. Der Fürst
in voller Uniform, aber in der Feldmütze, kam in
kurzem Trab vom Schloß her geritten. Die auf-
regende Nachricht hatte die Fesseln der Etiquette ge-
sprengt. Man grüßte ihn enthusiastisch und rief ihm
zu. Alles erhob sich von den Plätzen.

„Gott mit Ihnen, Durchlaucht. Adieu. Leben
Sie wohl! Nehren Sie glücklich zurück,“ tönte es
von allen Seiten. Die Frauen wehten mit den
Tüchern, die Herren schwentten die Hüte.

Er sah sehr stilllich aus, der hohe kräftige Mann
auf dem prächtigen Rappen, wie ein Kriegergott.
Freundlich dankte er, aber der Untergrund seiner
Stimmung war sehr ernst, das sah man wohl.

„Ist es nicht, als ob er gealtert hätte?“ Es
scheint ihn doch sehr zu erregen? Man sollte meinen,
er hätte gemeint,“ flüsterte man sich zu.

In gemessener Entfernung folgten ihm ein Reit-
knecht und ein Diener, der einen großen Mantelsack
hinter sich auf's Pferd geschnallt hatte. Der Fürst
blickte sich um und winkte dann Herrn Nebel. Paul,
der die Absicht des Fürsten ahnte, und dem das
Herz schneller schlug, trat aus dem Garten, in dem
er sich gerade befand, hervor.

Der Fürst sprach einige Worte zu Herrn Nebel,
der dann nach dem Garten gestürzt kam.

„Herr Professor —“

Paul ging auf den Fürsten zu, der, ernst grüßend,
mit einer gewissen Feierlichkeit die Mütze berührte.

„Verzeihen Sie, lieber Herr Arno,“ sagte er,
ich hörte, daß Sie im Garten seien. Es würde
vielleicht Aufsehen erregen, wenn wir auf Ihr Zimmer
gingen. Kommen Sie einige Schritte weiter.“

Er befehl Pauls Hand in der seinigen. Als
sie weit aus Hörweite waren, sagte er hastig: „Ich
habe nur wenige Worte mit Ihnen zu sprechen.
Sie werden von mir hören. Ich schreibe auf jeden
Fall einige Zeilen für Sie nieder. Komme ich nicht
zurück, und das ist ja ziemlich sicher, nun, so handeln
Sie ganz nach Ihrem Ermessen. Komme ich zurück,
nun, dann verständigen wir uns — oder vielmehr,
Sie verständigen sich mit mir, wie es sich für Sie
geziemt. Leben Sie wohl.“

„Gott sei mit Ihnen,“ sagte Paul, ihm tren-
nen und erst in die Augen blickend. Der Fürst wandte
einen Moment das Gesicht ab, dann reichte er ihm
wieder die Hand. Es war ein starker, fester, inniger
Händedruck. Noch einmal blinckten sie sich in die
Augen. Dann ritt der Fürst weiter. Paul, seiner
Bewegung laun Herr, ging langsam auf das
Haus zu.

Es war eine Szene, die alle Goldburger aufs
höchste erregte. Das hatte der Fürst noch im
letzten Moment eines so ernsten Scheidens mit
dem fremden Maler, der ihm so seltsam ähnlich
sah, zu sprechen? Es konnte kein Zweifel sein,
zwischen tiefen beiden bestanden Beziehungen,
von denen man bisher nur einen geringen Teil
geahnt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Dreißigste Charade.

Die Ersten teilen gern das Beste aus,
Nur selber konnten sie's nicht leiden,
Doch läuft es auf das Ganze nur hinaus,
Empfängt es jedermann mit Freuden.

(Ankündigung des Rätsels in der Sonntagsnummer.)

Auflösung des vorigen Rätsels:
Mailand.